Nr. 360. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 3. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bösartige Hausthiere.

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat bekanntlich viele Neuerungen gebracht. Dahin gehören u. A. die neuen Rechtsbestimmungen über den Ersatz des durch Hausthiere verursachten Schadens, — eine Rechtsmaterie, die den deutschen Bürger unmittelbar zu interessiren geeignet ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch erklärt hier das Folgende für Recht: „Wird durch ein Thier ein Mensch getödtet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Thier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen."

Das preußische Landrecht zieht für die Ersatzpflicht engere Grenzen. Es hebt dieselbe auf, wenn der Schaden durch ein Hausthier verursacht ist und der Besitzer desselben die nöthige Vorsicht angewandt hat, um einen Schaden für dritte abzuwenden. Dementsprechend enthielt auch die Regierungsvorlage bei dem bezüglichen Paragraphen des neuen Gesetzbuches noch die folgende einschränkende Klausel: „Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Hausthier verursacht wird und derjenige, welcher das Thier hält, bei dessen Beaufsichtigung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde."

Der Reichstag hat diese einschränkende Klausel wieder beseitigt. Von konservativer Seite war mit Recht auf die Nachtheile hingewiesen worden, welche für den Bauernstand aus der für das Bürgerliche Gesetzbuch gewählten Fassung des Rechtssatzes entstehen müßten. Man befürwortete dringend die Beibehaltung des Regierungsvorschlags mit seiner Beschränkung der Ersatzpflicht. Es wurde sehr treffend hervorgehoben, daß die ländlichen Gehöfte, insbesondere die isolirt liegenden, des Schutzes durch Hunde, vornehmlich in der Nachtzeit, gar nicht entbehren könnten, und daß der Bauer unmöglich für jeden Schaden verantwortlich gemacht werden dürfe, der durch irgend welche Zufälligkeiten oder Unvorsichtigkeiten anderer entstehe.

In der That ist z. B. der Fall denkbar, daß ein Landmann einen bissigen Hund am Tage an die Kette legt, und daß dieser einen ahnungslos das Gehöft betretenden Menschen von der Hütte aus erreicht und übel zurichtet. Nach dem neuen Gesetze wird der Bauer bestraft, obwohl er den Hund fürsorglich festgelegt hatte.

Nun ist zwar demgegenüber geltend gemacht worden, daß die allgemeinen Bestimmungen über die Schadensersatzpflicht hier mildernd eingreifen, indem sie besagen: „Wenn bei Entstehung des Schadens ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt hat, so hängt die Verpflichtung zum Ersatz sowie der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen ab, insbesondere davon, ob und inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder dem andern Theile verursacht ist."

Durch diese Bestimmung wird auch der Thierschaden begrenzt. Wird also durch eine deutliche Aufschrift das Betreten eines Grundstücks untersagt oder vor Hunden gewarnt, so würde der trotzdem unberufen oder unvorsichtig das Gehöft oder Haus Betretende und durch Thiere zu Schaden Kommende keinen Schadenersatzanspruch haben. Aber das oben von uns angeführte Beispiel läßt es doch bedauernswerth erscheinen, daß die Regierungsklausel weggefallen ist, denn in dem dort angeführten Falle müßte der Bauer nach dem neuen Gesetz unzweifelhaft Ersatz leisten, obwohl er einem etwaigen Schaden vorzubeugen bestrebt war; denn auch dem Geschädigten wäre kein eigenes Verschulden zur Last zu legen.

Bei dem Ersatz für Schäden durch Thiere kommen natürlich nicht blos die von Hunden, sondern auch von Stieren, Hengsten, Schweinen, kurz von allen Thieren verursachten Beschädigungen in Betracht.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Der Kaiser wird im Dezember auf Schloß Hummelsburg bei Kahle zur Jagd erwartet.

— Der Kaiser von Oesterreich hat aus Anlaß des Unterganges des „Iltis" schon am 29. Juli ein überaus warmes Beileidstelegramm an den deutschen Kaiser gesandt.

— Gestern Vormittag unterzeichnete Prinz Max von Sachsen im Residenzschlosse zu Dresden vor dem Könige in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Schurig und des Geheimraths Meusel die Verzichturkunde. Der Verzicht auf die Krone soll jedoch für den Fall rechtlich unwirksam sein, daß bei Erledigung des sächsischen Königsthrones Prinz Max der einzige lebende Prinz des sächsischen Königshauses wäre. Heute findet im Josephinenstift die Primizfeier statt. Prinz Max soll sich im September nach England begeben und Anfang März als Kaplan in Sachsen angestellt werden. Die Bischöfe von Eichstätt, Dr. Freiherr von Leonrod, und von Straßburg, Dr. Fritzen, sind in Dresden eingetroffen, um der Primizfeier des Prinzen beizuwohnen.

— Der „N. A. Z." zufolge besteht an maßgebender Stelle nicht die Absicht, Verbrecher nach Südwestafrika zu deportiren. Gegen die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Deportation werden gewichtige Bedenken erhoben.

— Nach ferneren in Shanghai eingegangenen Einzelheiten über den Untergang des „Iltis" brach das Kanonenboot in zwei Theile auseinander, nachdem es auf Felsen aufgelaufen war. Der vordere Theil blieb über Wasser. Die elf Ueberlebenden hielten sich zwei Tage an den Trümmern fest, bevor sie gerettet wurden. — In Hamburg hat sich unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie ein Komitee für die Unterstützung der Hinterbliebenen der „Iltis"-Mannschaften gebildet, dem alle größeren Rhedereien und die ersten Firmen Hamburgs angehören.

— Der kaiserliche Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika, Major Leutwein, berichtet unterm 8. Juni d. J. aus Okahandya über die Beendigung der Kämpfe gegen die Khauas-Hottentotten. Die Aufrührer hatten sich, wie s. Z. gemeldet wurde, schließlich bedingungslos ergeben. Die beiden Häuptlinge Nikodemus und Kahimema wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und erschossen. Der im „D. Kol.-Bl." veröffentlichte Bericht des Majors Leutwein schließt mit einem zusammenfassenden Rückblick auf den Verlauf des Krieges. Es heißt da:

„Wenn ich nun noch einmal auf den Verlauf des Krieges zurücksehe, so muß ich sagen, daß er ungewöhnlich glücklich gewesen ist. In dem für uns ungünstigsten Momente ausgebrochen, schien der Aufstand das Schutzgebiet an den Rand des Abgrundes zu bringen, zumal in den ersten Anfängen nicht zu übersehen war, welche Ausdehnung er gewinnen würde. Indeß gelang dessen Lokalisirung und war damit die größte Gefahr beseitigt. Ein wesentliches Verdienst hierfür gebührt der unerschütterlichen Freundschaft des Oberhäuptlings Samuel in Verbindung mit der ebenso unerschütterlichen Vertragstreue Witboois. Samuels persönliche Macht ist ja nicht groß, aber auch bei den Schwarzen ist das Gewicht der Legimität nicht zu unterschätzen. Sehr zu Statten ist uns auch die Gerechtigkeit unserer Sache gekommen. Dem frivolen Friedensbruch von Seiten unserer Gegner stand die immer wieder bewiesene und von keinem Eingeborenen mehr bezweifelte Friedensliebe auf unserer Seite gegenüber. Was die verbündeten Hereros uns genützt haben, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Das für uns in dem weiten Lande Schwierigste, nämlich Auffinden des Feindes, der Weide- und Wasserstellen, ging mit ihrer Hülfe und vermöge ihrer Ortskunde glatt und ohne jede Störung von Statten. Niemals haben wir trotz unseres bedeutenden Viehbestandes auch nur im Geringsten an Wassermangel gelitten. Was das heißen will, kann nur der Kenner richtig würdigen. Ueberhaupt hat sich die diesmalige Zusammensetzung der Feldtruppe — Weiße nur als Kern, die Masse Eingeborene — als die für hiesige Verhältnisse in der That zweckmäßigste erwiesen. Ich ziehe eine solche Truppe dem bestausgebildeten heimathlichen Jägerbataillon vor. Nicht stolze Heeresmassen verbürgen den Sieg, sondern die Geeignetheit der betreffenden Truppe für die gegebenen Verhältnisse. Die Kriegs- wie auch die Kolonialgeschichte giebt hierfür deutliche Lehren. Fern muß uns daher jede Politik bleiben, welche uns die Eingeborenen entfremdet und daher in schwierigen Lagen lediglich auf uns selbst anweist. Dank einem gut funktionirenden Requisitionssystem und der Bemühung der kaiserlichen Intendantur hatten wir auch nie Proviantmangel und bringen sogar noch einen reichlichen Vorrath nach Hause. Aus diesem Zusammenwirken von Weißen und Eingeborenen ergiebt sich als Hauptvortheil des verflossenen Krieges und als eine gute Grundlage für die Zukunft, daß das Schutzgebiet sich aus eigenen Kräften hat helfen können, was das ganze Ziel meines bisherigen Strebens gewesen ist. Unter den 500 Reitern, aus welchen, wie bereits gemeldet, die Truppe schließlich bestanden hat, befanden sich noch nicht 100 Angehörige der Schutztruppe selbst. Der Rest war aus wiedereingezogenen Reservisten, Kriegsfreiwilligen und Eingeborenen zusammengesetzt. Ganz besonders muß ich auch die zur Rückkehr nach Deutschland angemeldeten Reservisten loben. Sie machten angesichts des heimathlichen Schiffes ohne jede Schwierigkeit Kehrt und meldeten sich in weitaus überwiegender Mehrzahl zur Feldtruppe selbst. Doch konnte nur ein kleiner Theil noch den Kriegsschauplatz selbst erreichen. Von diesen letzteren ist einer (Graeber) bei Otjunda gefallen. Auch die weiße Bevölkerung Windhoeks hat dem Kriege eine Theilnahme entgegengebracht, wie ich sie hier noch nicht erlebt habe. Des freiwilligen Vertheidigungskorps habe ich bereits gedacht. Daneben wurde auch das von 1870 her in rühmlichem Andenken stehende nützliche Institut der Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger eingeführt, was bei letzteren sichtlichen Beifall gefunden hat. Nach Erledigung des Kriegsgerichts (das inzwischen bereits seinen Spruch gefällt hat. Red.) werde ich mit der gesamten Truppe nach Windhoek zurückmarschiren, dort die Feldtruppe neu organisiren lassen und dann den größten Theil der letzteren unter Major Mueller wieder nach dem Osten entsenden, um die den Besiegten auferlegte Kriegsentschädigung einzutreiben. Ueber die Verwendung der letzteren werde ich noch besonderen Bericht erstatten. Jedenfalls wird dieser Krieg einer Zahl von Ansiedlern die erste Grundlage für den künftigen Viehbestand gewähren, die Hereros dagegen von ihrem übermäßigen Viehreichthum sachgemäß etwas entlasten."

— Der „Neue Evangelische Gemeindebote" nimmt in seiner letzten Nummer von einem Gerüchte Notiz, der evangelische Oberkirchenrath sei sich vor einigen Wochen über dogmatische Normen schlüssig geworden, auf welche alle neu anzustellenden Geistlichen verpflichtet werden sollen. Das Blatt bemerkt dazu:

„Das wäre also die „Wiederkehr des berüchtigten Reverses, durch dessen Unterschrift bis in die jüngste Zeit noch in Ostpreußen die Kandidaten in besonderen Fällen unmittelbar vor der Ordination auf eine Reihe von orthodoxen Lehren sich zu verpflichten hatten. Es ist unbegreiflich, wie ein solches Gerücht hat entstehen können, da die Behörde sich doch bei den Generalsynodalverhandlungen über das Ordinationsformular weit weniger engherzig gegen die Ordinanden gezeigt hat als die positive Synodalmehrheit. Vielleicht handelt es sich nur um die Feststellung gewisser Direktiven, die den Generalsuperintendenten für ihre den Ordinationen vorangehenden Besprechungen mit den Kandidaten gegeben werden sollen. Aber auch hier liegt kein Grund zum Mißtrauen vor; denn zur Zeit könnte eine Direktive, die vom Oberkirchenrath ausgeht, die Haltung der Provinzialkirchenbehörden nur im Sinne einer wünschenswerthen Mäßigung modifiziren."

Die „Kreuzztg." meint, da die zu Recht bestehenden Bekenntnisse doch für die Verpflichtung der Geistlichen maßgebend und in Gültigkeit seien, wäre von vornherein anzunehmen gewesen, daß der Oberkirchenrath schwerlich daran denke, gewissermaßen einen Bekenntnißauszug als bindende Norm aufzustellen. Die „Kreuzztg." kann aber noch ausdrücklich erklären, daß das Gerücht unbegründet sei.

Koburg, 1. August. Die Verhandlungen der Generalversammlung des 25. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes wurden heute Nachmittag mit der Berathung über die Sterbekasse begonnen. Stengel (Berlin) eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Herzog Alfred. Es wurde konstatirt, daß sich die Sterbekasse in erfreulicher Entwickelung befinde; dem Vorstand wurde Entlastung ertheilt. Es wurde beschlossen, alle drei Jahre die Dividende zu vertheilen; gleichzeitig wurde in Aussicht genommen, das Sterbegeld bis zu 1000 Mark zu erhöhen. — Der Kommers nahm einen glänzenden Verlauf. Die Minister, die städtischen und staatlichen Behörden, das gesamte Offizierkorps, sowie die hier lebenden Pensionäre aller Waffengattungen nahmen an denselben Theil. Sanitätsrath Dr. Küster-Berlin brachte das Hoch auf den Kaiser und den Herzog Alfred aus. Stengel-Berlin toastete auf die deutsche Armee, Bürgermeister Hirschfeld-Koburg begrüßte die Anwesenden, Dr. Schaffner-Gumperda brachte ein Hoch auf die Stadt Koburg aus.

Frankreich.

Paris, 2. August. Der Herzog von Orleans hat seinem Freunde, dem Herzog von Luynes, Auftrag ertheilt, seine Verlobung zur Kenntniß der Präsidenten der verschiedenen Gruppen der royalistischen Jugend zu bringen. In dem Schreiben, das der Herzog von Luynes an die Getreuen richtet, heißt es: „Wenn Sie die so reizende und so hochgebildete Prinzessin kennen lernen werden, so werden Sie sicherlich begreifen, wie vollständig das Glück unseres theuren Prinzen ist." Seinen Vertrauensmann Eugene Dufenille hat der Prätendent beauftragt, den Präsidenten der royalistischen Komitees der Provinz seine Verlobung mit der Erzherzogin Maria Dorothea anzuzeigen. In dem bereits erwähnten Schreiben des Herzogs heißt es: „Ich bitte die Komitees, auf sie, die in einigen Wochen Herzogin von Orleans sein wird, die Gefühle der Treue und Hingebung zu übertragen, die ich stets bei ihnen gefunden habe. Die Erzherzogin Maria Dorothea ist mit französischen Dingen sehr vertraut, und wenn ich sicher bin, daß sie rasch die Liebe der Franzosen gewinnen wird, so weiß ich jetzt schon, wie sehr sie entschlossen ist, ihnen die gleiche Zuneigung zu bezeigen und sich für Alles zu interessiren, was dem Vaterlande angeht."

Italien.

Como, 2. August. Ein hier eingetroffener, aus Zürich geflüchteter Arbeiter bezeichnete als Ursache der Verfolgung der Italiener die Thatsache, daß dieselben sich geweigert hatten, den Arbeiter-Innungen beizutreten und trotz des Abrathens deutscher und schweizerischer Arbeiter die boykottirten Wirthshäuser besuchten, den Lohn ungebührlich drückten und allzu häufig vom Messer Gebrauch machten. In Zürich seien über 16 000 italienische Arbeiter beschäftigt gewesen, welche jedem Einzelnen scharfe Konkurrenz gemacht hätten.

England.

London, 1. August. Internationaler Sozialistenkongreß. Im Laufe der heutigen Sitzung gelangte der Bericht des Ausschusses über die anzustrebende Thätigkeit auf wirthschaftlichem und industriellem Gebiete zur Berathung. Der Majoritätsbericht empfiehlt die Errichtung einer internationalen Agentur, um auf die großen Kombinationen des Kapitalismus aufmerksam zu machen, welche Petroleum, Baumwolle und viele andere Betriebe beherrschen, und um deren Sozialisirung herbeizuführen. Der Bericht befürwortet ferner die Nationalisirung der Eisenbahnen, Bergwerke, der größeren Fabriken, die Abschaffung aller Tarife und Prämien, die sofortige Einführung des achtstündigen Arbeitstages, die sofortige Abschaffung des Sweating-Systems, die Anerkennung des Vereinsrechts für beide Geschlechter, sowie die Zulassung der Arbeiterinnen zu den Gewerkvereinen. Arbeitseinstellungen und Boykotts seien nothwendige Waffen, deren Gebrauch jedoch von der Stärke der Organisation der Gewerkvereine abhänge. Die Gewerkvereine aller Länder sollten die Mitglieder verhindern, als Blacklegs nach anderen Ländern zu gehen, und sich gegenseitig durch Beiträge in den Zeiten der Arbeitseinstellungen unterstützen. — Der Minoritätsbericht befürwortet den allgemeinen Streik als Waffe zur Emanzipation und weist auf den Erfolg desselben in Belgien zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts hin. Der Referent der Majorität, Molkenbuhr, hob hervor, viele der zur Berathung stehenden Resolutionen seien im sozialen Staate sehr nützlich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber unmöglich. Das Tabaksmonopol, das Brodmonopol ꝛc. dürfte in einem demokratischen Staate wie England werthvoll sein, in Deutschland jedoch würden diese Monopole gerade von der Regierung verlangt, von den Sozialisten aber bekämpft. Der Kongreß faßte den Beschluß, die Kundgebungen am 1. Mai sollten sowohl gegen den Militarismus als für den achtstündigen Arbeitstag stattfinden. Der Minoritätsbericht wurde abgelehnt, der Majoritätsbericht angenommen. Ferner wurde unter anderem der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses angenommen, nach welchem die Einladungen für den nächsten Kongreß derart abzufassen sind, daß die Anarchisten ausgeschlossen werden. Ferner wurde die Einladung Liebknechts angenommen, den nächsten Kongreß 1899 in Deutschland abzuhalten. Der Kongreß wurde sodann geschlossen.

Griechenland.

Athen, 2. August. Zweihundert muhamedanischen Familien gelang es, in die Stadt Kandia einzudringen. Massakres sind bisher nicht vorgekommen. Die Regierung traf in Folge neuerlicher energischer Reklamation der Großmächte Maßregeln, um die Waffenausfuhr nach Kreta zu verhindern. Ferner wurden die thessalischen Grenzstationen neuerdings verstärkt.

Wander-Versammlung des deutschen Tapezierer-Bundes.

* **Stettin**, 3. August.

Die aus Anlaß der 14. Wander-Versammlung des Deutschen Tapeziererbundes hier stattfindende Fachausstellung wurde gestern Nachmittag um 5 Uhr durch den Obermeister der hiesigen Innung, Herrn A. Schober mit einer kleinen Ansprache, welche in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang, eröffnet. Die Ausstellung erwies sich als sehr gut beschickt, dieselbe nimmt den kleinen Saal des Konzerthauses mit allen dazu gehörigen Nebenräumen in Anspruch. Der Besuch gestaltete sich recht lebhaft und bemerkte man besonders zahlreiche junge Leute, deren Meinungsaustausch unschwer erkennen ließ, daß man es mit angehenden Tapezierern zu thun habe. — Der Eröffnung wohnte auch Herr Stadtschulrath Dr. Krosta und der Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft Herr Geheimer Kommerzien-Rath Haker bei. Beim Eintritt in den kleinen Saal fallen sofort zwei große Zelte ins Auge, welche die beiden Ecken der fensterlosen Längswand ausfüllen, das eine derselben enthält in geschmackvoller Zusammenstellung Fabrikate der Firma Henry Mickelwathe-Dresden, welche eine reichhaltige Auswahl von Möbelstoffen, Teppichen, Decken und Dekorationsstoffen vorführt. Das andere Zelt hat die Firma H. Salomon-Berlin mit einem Sortiment von Dekorationsgegenständen aus Bronze und Schmiedeeisen ausgestattet. Bedarfsartikel in Metall haben ferner ausgestellt die Firmen Bruger und Krause-Stettin, Karl Prinz-Werdohl (Westfalen), J. Schmittbetz-Berlin und Georg Schneider-Leipzig. Das Jülicher Eisendrahtwerk Beck und Felder ist vertreten mit einem großen Sortiment von Stahlspringfedern, Tapeziererstiften, Eisenstangen und ähnlichen Fabrikaten, die Draht-, Eisen- und Stahlwaarenfabrik A. Knippenberg-Ohrdruf in Thüringen mit Drahtmatratzen und Drahtpolsterungen. Von bestechender Pracht ist die im rothen Zimmer untergebrachte Ausstellung der Möbelstoffe von Karl Hunger-Chemnitz. Die mannigfachsten Polsterungs-, Läufer-, Decken- und Gardinenstoffe sind hier vorhanden. Hier ist auch ein überaus praktischer Ausziehtisch von der Möbelfabrik Paul und Karl Jakob-Reichenhain-Chemnitz und ein verstellbares Bettsopha „Eureka" von Franz Nacke-Chemnitz ausgestellt. Roßhaar- und Polsterungseinlagen sowie Polstergurte haben die Firmen Emil Heinecke-Gera (Vertreter für Stettin Fr. Tützscher), M. S. Braun u. Co.-Rawitsch, Friedrich Schilbe Söhne-Grabendorf in Hannover und P. Gerhardt-Dresden, Seegras und Heede aller Art die Firma H. Teschner-Stettin zur Ausstellung gebracht. Mit überaus reichhaltigen Ausstellungen von Posamenten wetteifern die beiden hiesigen Firmen G. Puttlitz und Fritz Holzweißig mit der berühmten Berliner Fabrik Hermann Plischke. Als Aussteller sind ferner noch zu erwähnen: Gebr. Uhlmann-Dresden-Pieschen mit elastischen Unterlagen für Möbel, J. J. Schlayer-Reutlingen mit gepreßtem Möbelleder, Emil Max Hilpert-Leipzig mit Klebestoffen, F. J. Voigt-Berlin, Fabrik für Leitern und Rollschutzwände, Hermann Lebrecht Schütze-Hamburg, Fensterrahmen mit neuer Rouleaux-Einrichtung, Robert Friedrich-Werdau i. Schl., Waaren-Schutz-Jalousie, Max Vetterlein, Zittauer Jalousiefabrik und P. Schlüter jr.-Barmstedt i. Holstein, Anker- und Fantasie-Hellebarden-Spitzen. Die hiesige Firma Paul Letsch empfiehlt auf einem großen Reklameschild ihre Möbel- und Dekorationsstoffe, Teppiche und Gardinen. Im letzten Zimmer haben zahlreiche Lehrlingsarbeiten, durchweg vorzüglich ausgeführte Polsterungen, sowie eine Anzahl Facharbeitungszeichnungen Platz gefunden. Die von Lehrlingen der bekanntesten hiesigen Tapezierermeister angefertigten Schaustücke legen sämtlich Zeugniß ab von dem regen Berufseifer der Meister und dem Fleiß der Lehrlinge. Auf dem Vorraum sind Polstermaterial-Zupfmaschinen ausgestellt von Arnold A. Dolder-Bremen, Gebr. Klauder-Dresden und J. Rödelheimer-Berlin. Aus diesem knappen Bericht wird ersichtlich sein, daß die Ausstellung nicht nur für Fachleute, sondern auch für andere Personen Interesse hat und ein Besuch derselben lohnend ist.

Die Wander-Versammlung wurde gestern Abend durch einen Kommers im großen Saale des Konzerthauses eingeleitet, zu welchem sich die Delegirten, wie die hiesigen Innungsmeister mit ihren Damen und zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Nachdem der Obermeister der Tapezier- und Dekorateur-Innung Herr A. Schober die Gäste begrüßt hatte, wechselten Konzert mit Gesangsvorträgen welch letztere von dem Sängerchor der Handwerker-Ressource ausgeführt wurden; auch an Ansprachen fehlte es nicht und einige eigens für den Tag verfaßte humoristische Lieder wurden sehr beifällig aufgenommen. Erst in später Stunde trennten sich die Festtheilnehmer.

Heute Vormittag 9¾ Uhr fand die Eröffnung des Verbandstages statt. Herr A. Schober-Stettin begrüßte namens der hiesigen Innung die fremden Gäste und sprach sein Bedauern darüber aus, daß sich zur Eröffnung des Verbandstages keine Vertreter der Behörden eingefunden hätten, obwohl dieselben ausnahmslos geladen waren, ein Theil derselben habe allerdings ihr Nichterscheinen entschuldigt, da dieselben ihren Urlaub bereits angetreten haben. Der Verbands-Vorsitzende Herr Kreß-Berlin eröffnete sodann den Verbandstag mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser und gedachte des seit den letzten Verbandstage verstorbenen Verbandsvorsitzenden Franz Michant, der sich um den Verband große Verdienste erworben. Die Stettiner Innung überreichte dem Verbande ein Bild des Verstorbenen. Anwesend sind Delegirten aus Aachen, Bremen, Breslau, Berlin, Brandenburg, Braunschweig, Bielefeld, Chemnitz, Kolberg, Kottbus, Danzig, Dresden, Fürth, Gera, Glauchau, Görlitz, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Madeburg, Meißen, Naumburg, Nürnberg, Nauen, Posen, Potsdam, Wansbeck, Wiesbaden und Zweibrücken.

Zunächst wurde der Bericht des Zentral-Vorstandes entgegengenommen. Die Jahresrechnung für 1895—96 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 7718,56 Mark, wobei für das laufende Jahr ein Bestand von 7346,76 Mark verblieb. Dem Deutschen Tapeziererbund gehören 36 Innungen mit 1915 Mitgliedern an. Zur Prüfung der Kasse wird eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt. Der Haushaltsplan für die Jahre 1896—97 und 1897—98 wird mit je 1500 Mark festgesetzt. — Dem Vorstande wird außerdem für den zweijährigen Zeitraum 1896—98 ein Agitationsfonds von 1500 Mark zur Verfügung gestellt. Zur Berathung gelangten sodann noch die Anträge der Innung Halle:

„Den Bundesrath zu ersuchen, dem Tapezier-Gewerbe, wie der Schuhmacherei, Schneiderei und den Kleiderreinigungsanstalten mit Färbereien fünf halbe Sonntage zur Arbeit frei zu geben, und zwar die drei Sonntage vor den Hauptfesten Weihnachten, Ostern und Pfingsten, sowie die beiden Sonntage vor dem 1. April und 1. Oktober"

und der Innung Potsdam:

„Der Deutsche Tapezierer-Bund wolle beim Bundesrath p. p. beantragen, daß die in unsere Saison fallenden Sonntage für das Tapezierer-Gewerbe von der Sonntagsruhe freigegeben werden."

Beidem Anträgen stimmte die Versammlung zu, und wurde an den Vorstand das Ersuchen gerichtet, den etwas vagen Begriff „unsere Saison" womöglich besser zu präzisiren.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. August. Der Oderturngau feierte gestern sein diesjähriges Turnfest in Altdamm, an demselben betheiligten sich 27 Turnvereine mit 750 Mitgliedern. Zum Festplatz war eine größere Fläche an der Gollnower Chaussee ausersehen, dort fand im Laufe des Vormittags das Wettturnen statt, dann folgte gemeinschaftliche Tafel und um 2½ Uhr Nachmittags traten die Vereine auf dem Wilhelmsplatze an, um von dort nach dem Markt zu marschiren. Herr Bürgermeister Frost begrüßte die erschienenen Turner namens der Stadt auf das herzlichste, seine Rede gipfelte in einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser und die Turnerei. Der Gauvertreter, Herr Kausche, dankte für den freundlichen Empfang. Dann setzte sich der Zug abermals in Bewegung und marschirte durch die Hauptstraßen der Stadt zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo Herr Professor Dr. Rühl ein „Gut Heil" auf Kaiser und Reich ausbrachte. Hierauf nahm das volksthümliche Turnen seinen Anfang. An den Freiübungen nahmen 216 Turner Theil, weiter folgten Gerätheturnen in 20 Riegen und endlich Kürturnen und Spiele. Um 6 Uhr waren die turnerischen Veranstaltungen beendet und verkündete Herr Rektor Loose die zuerkannten Kampfpreise. In der ersten Klasse hatten gesiegt: Brobst (Stettiner Turnverein) mit 64½ Punkten, Fobke (St. T.-V.) mit 59¼, Jobst (St. T.-V.) mit 59, Friedrich (ält. T.-V. Züllchow) mit 53¾, Schäfer-Stargard mit 53½, Lindstedt (Kaufm. T.-V. Stettin) mit 52, Pankow (Kaufm. T.-V.) mit 51½, Gräf (St. T.-V.) mit 50¾ Punkten. Eine Anerkennung wurde Frenz-Grabow zu Theil. In der zweiten Klasse gingen als Sieger hervor: Wimmer (St. T.-V.) mit 53¼, Nüske (St. T.-V.) und Grunewald (St. T.-V.) mit je 50¾, Nelde (Kaufm. T.-V. Stettin) mit 50¼, Rieck-Stargard mit 49¾, Temme (St. T.-V.) 48¼, Hüfer (T.-V. Züllchow) mit 45¾ und Völker-Arnswalde mit 45½ Punkten. Anerkennungen wurden Kinzel-Arnswalde und Busse-Stettin (Kfm. T.-V.) zu Theil. Die Sieger erhielten den Eichenkranz.

— Der Kultusminister hat wegen der Bewilligung von Gnadenkompetenzen an die Hinterbliebenen von Volksschullehrern von den staatlichen Dienstalterszulagen folgende wichtige Verfügung erlassen: Auf den Bericht, betreffend die Gnadenbewilligung von dem Gehalte des verstorbenen Konrektors L. in G., erwidere ich der königlichen Regierung, daß nach meinem Rundschreiben vom 27. Juli 1892 den Hinterbliebenen von Volksschullehrern von den staatlichen Dienstalterszulagen die nämlichen Gnadenkompetenzen zustehen, wie an dem sonstigen vorbehaltlos gewährten Diensteinkommen. Die Bewilligung der Gnadenkompetenzen hängt außerdem nicht von dem freien Ermessen der Schulgemeinden ab, sondern es ist nach den Bestimmungen der allerhöchsten Erlasse vom 27. April 1816 und 15. November 1819 vielmehr dem Minister als Departementschef freigelassen, geeignetenfalls die Anweisung zu ertheilen. Da nun der Konrektor L. in G., wie anzunehmen ist, in einem kollegialischen Verhältnisse gestanden hat, so würde der Schwester desselben event. auch von dem gesamten Diensteinkommen desselben das Gnadenquartal zu gewähren sein.

— Zur Lehrerinnenprüfung dürfen nach einer Entscheidung des Ministers auch solche Bewerberinnen zugelassen werden, die ihre Vorbildung außerhalb des Seminars gewonnen haben. „Selbstverständliche Voraussetzung dabei ist, daß diese Vorbildung eine inländische sei, weil nur eine solche die Gewähr bieten kann, daß die Bewerberin in die Grundsätze unserer Jugenderziehung eingedrungen ist und für die Ziele unserer Schule Verständniß besitzt."

— Die Seminar-Präparanden-Anstalten, welche in Bezug auf die innere und äußere Leitung dem maßgebenden Einfluß der Schulbehörde unterstehen, sind jetzt als öffentliche Schulen anerkannt worden. Den vollbeschäftigten Lehrern ist daher die dort geleistete Dienstzeit bei Gewährung von Alterszulagen und bei der Pensionirung als im öffentlichen Dienst zugebracht anzurechnen. Der Unterrichtsminister hofft, der vielfach beklagte Uebelstand, daß nicht immer geeignete Lehrer für jene Anstalten zu finden und für längere Zeit zu halten sind, werde nun für die Zukunft weniger hervortreten.

— Die königliche Eisenbahn-Direktion hierselbst ist beauftragt worden, die bereits angeordneten allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebeneisenbahn von Wollin nach Misdroy auf eine Fortführung nach Ostswine auszudehnen.

— Wir erhalten von der königlichen Ober-Post-Direktion folgende Zuschrift betreffend entwendete Werthpapiere. Der am 24. Juli 12²⁹ früh vom Postamt 2 in Straßburg (Els.) Bahnhof abgesandte Geldbriefbeutel für das Postamt 1 (Zeil) in Frankfurt (Main) ist unterwegs entwendet und dafür ein anderer Geldbriefbeutel mit werthlosem Inhalt unterschoben worden. In Verlust gerathen sind 3 Geldbriefe und 2 Werthpackete mit einem angegebenen Werthe von zusammen 4992 Mark 43 Pf. Diese Sendungen haben u. A. enthalten: ein Stück 4 proz. württembergische Staatsanleihe über 2000 Mark von 1891, E. E. 12 850; eine 4 proz. österreichische Goldrente über 1000 Gulden, Nr. 8485; ein Stück 3 proz. deutsche Reichsanleihe über 500 Mark, von 1890, Nr. 38 426 Lit. D.; 3000 Mk.

4 proz. Weimar-Geraer Eisenbahn-Obligationen von 1879, nämlich 17 Stück zu 100 Mark und zwar Abth. B., Nr. 3669—70, 4229—37, 4599, 4601, 4878, 4880, 5322—23, und 26 Stück zu 50 Mark, und Abth. A. Nr. 50, 112—13, 131, 133—34, 277, 279—80, 290, 400, 467, 470, 494, 516, 517, 910, 936, 956, 975—76, 1040, 1128—30, 1166; ferner 21 amerikanische und mehrere österreichische und italienische Banknoten, mehrere Talons sowie verschiedene mit dem Stempel „Boden-Kredit Straßburg" versehene Zinsscheine und entwerthete zu Sammelzwecken bestimmte Briefmarken. Der Dieb des Geldbriefbeutels ist noch nicht entdeckt. Auf die Ermittelung desselben und die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ist von der kaiserlichen Ober-Post-Direktion in Straßburg (Els.) eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

— Das von der Schützen-Kompagnie der Bürger veranstaltete Silber- und Konkurrenzschießen war am gestrigen ersten Tage noch nicht sehr viel von auswärtigen Schützen besucht, aber es wurde bereits sehr lebhaft geschossen und besonders auf den Konkurrenzscheiben ganz vorzügliche Treffer abgegeben. Sehr stark war der Verkehr in den Parkanlagen, woselbst Schaubuden aller Art aufgestellt und für sonstige Unterhaltung gesorgt war, so daß sich bald das bunte Treiben eines Volksfestes entwickelte und bis zum Abend anhielt. Besonderes Interesse erregten die im Saale aufgestellten alten Prunkgeschirre und Orden der Kompagnie, unter denen sich manch werthvolles Stück befindet. Den Schluß des Tages bildete ein Schützenball.

— Die deutschen Angler haben nun auch ihre eigene Fachzeitung, „Deutscher Anglersport" nennt sich dieselbe, sie ist aus der hiesigen „Deutschen Fischerei-Zeitung" hervorgegangen. Die Probenummer liegt uns vor und ist gratis und franko von der Verlagshandlung (Herrcke u. Lebeling in Stettin) zu beziehen.

* Gestern Abend in der 11. Stunde wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schulzenstraße 36 gerufen, woselbst im dritten Stock eines Hintergebäudes Fußboden und Balkenlage brannten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* In Ibenhorst bei Groß-Christinenberg wurden letzte Nacht zwei Gehöfte in Folge von Blitzschlag eingeäschert. — In Völschendorf brannte gestern Nachmittag das Wohnhaus des Eigenthümers Jäger nieder.

* Gestern Abend entstand beim Dorfe Nemitz eine Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Karl Wolff Stichwunden in den Hinterkopf und den rechten Arm erhielt, auf der Sanitätswache wurde ihm ein Verband angelegt.

* Während des Monats Juli 1896 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 116 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 19 Hülfesuchende mit Mittagessen, und 56 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 1 wurde den Spezial-Vereinen und 6 den Innungen überwiesen. Arbeitergesuche gingen 12, Arbeitsgesuche 22 ein; in 29 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

Aus den Provinzen.

—z. **Gartz a. O.,** 3. August. Vorgestern fand hierselbst der erste Verbandstag der evangelischen Arbeiter-Vereine von Norddeutschland statt, woran sich gestern das 6. Jahresfest des evang. Arbeiter-Vereins unserer Stadt anschloß. Zum Verbandstage waren Delegirte aus Eberswalde, Freienwalde, Frankfurt I. und II., Grimmen, Stettin, Schwedt, Vierraden, Gartz a. O., Stralsund und Pinnow erschienen, welche zusammen etwa 1230 Mitglieder vertraten. Die Verhandlungen wurden vom Verbandsvorsitzenden Herrn P. Thimm-Stettin geleitet und beschäftigten sich mit der weiteren Verbreitung des Verbandsorgans, des „Nordostdeutschen Arbeiterfreundes", sowie mit der weiteren Ausgestaltung des Verbandes, Anschluß neuer Vereine, Beitragsangelegenheit 2c. — Der gestrige Sonntag nun war ein Festtag nicht nur für den Verein, sondern für die ganze Stadt, welche mit Fahnen und Guirlanden vielfach geschmückt war. Vormittags kam ein vollbesetzter Dampfer aus Eberswalde, Nachmittags zwei dicht besetzte Schiffe aus Stettin und ein größeres mit Mitgliedern und Angehörigen aus Schwedt und Vierraden. Um 2 Uhr fand von dem zum Festplatz ausersehenen geräumigen Krüger'schen Garten aus ein gemeinsamer Kirchgang statt. Nachdem die Vereine sich in der St. Stephanskirche versammelt und die Fahnen vor dem Altar aufgestellt waren, begann der Festgottesdienst mit der von Herrn Superintendent Petrich abgehaltenen Liturgie, welche der Arbeitergesangverein aus Gartz mit dem Vortrag einer Motette verschönte. Dem Gesange des Lutherliedes „Ein feste Burg" folgte die von Herrn P. Hoppe-Blumberg gehaltene Festpredigt über Kolosser 3,17. Am Schluß wurde vom Bläserchor des Stettiner Vereins eine Hymne vorgetragen. Um 4½ Uhr begann sodann die Nachfeier, an der sich über 2000 Personen betheiligten, eine Fülle, wie sie der Garten wohl noch nicht umfaßt hat. Der allgemein beliebte Vorsitzende des Gartzer Vereins Herr Mehlhändler Zoozky bewillkommnete die Vereine und Gäste mit herzlichen Worten. Hierauf wurde ein von einem Stettiner Mitgliede gedichtetes, mit großem Beifall aufgenommenes Festlied gesungen und sodann von Herrn P. Sauberzweig-Hohenselchow in begeisterten Worten auf Se. Majestät den Kaiser ein Hoch ausgebracht, das donnernden Wiederhall fand. Herr Seilermeister Dietrich-Eberswalde hielt eine längere Ansprache, die sich über die Entstehung, Bedeutung und Nothwendigkeit der evangelischen Arbeiter-Vereine verbreitete und in den Ruf ausklang: Evangelische Arbeiter und Arbeiter-Vereine, schließt euch zusammen! Einem von Herrn Leonhardt-Eberswalde gedichteten, gemeinsam gesungenen Festliede folgte eine Ansprache des Herrn P. Hennig-Berlin, der den Anwesenden die Verbreitung des „Nordostdeutschen Arbeiter-Freundes" ans Herz legte. Mit weithin schallender Stimme und ungemein fesselnden, geistvollen Worten gedachte sodann Herr P. Erxleben-Vierraden der Frauen und Jungfrauen. Inzwischen folgten Gesangvorträge des Gartzer Arbeitergesangvereins und Konzertstücke der Gartzer Stadtkapelle und des Stettiner Bläserchors. Namens der Stadt hieß Herr Beigeordneter Knütter die Gäste willkommen, während Herr Superintendent Petrich namens des Gemeindekirchenraths den guten Einfluß des evangelischen Arbeitervereins auf die kirchlichen Angelegenheiten hervorhob. Nach weiteren Ansprachen der Herren Leonhardt-Eberswalde und P. Sauberzweig, sowie einer Schlußansprache des Herrn Sup. Petrich wurden die auswärtigen Gäste zu den Schiffen geleitet. Herzliche Dankesworte klangen noch hin- und herüber und viele Hochrufe der abfahrenden Vereine legten Zeugniß davon ab, daß sie über die herzliche Aufnahme in unserer Stadt sehr erfreut gewesen sind.

†† **Anklam,** 2. August. Die hiesige Kriegsschule rüstet sich zu der Feier ihres 25jährigen Bestehens, welche Freitag, den 7. d. M., durch ein Festessen begangen werden soll. Von einer größeren öffentlichen Feier ist Abstand genommen. Eine von Herrn Hauptmann Schulz herausgegebene Festschrift enthält alle bemerkenswerthen Ereignisse aus der Geschichte der Schule, ihrer Direktoren, Lehrer und hervorragenden Schüler, zu den Letzteren gehört auch Major von Wissmann.

Köslin, 1. August. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Bahnstrecke Köslin-Schübben ein bedauerlicher Unglücksfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine von hier nach Stolp abgelassene Lokomotive, welcher das Signal „Strecke frei" gegeben war, fuhr in der Nähe der Papierfabrik auf eine von entgegengesetzter Richtung kommende Arbeitslowry, auf welcher sich der Arbeiter Gast von hier befand; durch den Anprall erhielt letzterer von der eisernen Hebelstange, mit welcher die Lowry fortbewegt wird, einen Schlag an den Kopf, so daß er herunterfiel und auf der Stelle todt war. Die Arbeitslowry war mit vier Mann besetzt und waren die übrigen drei, als sie die Maschine kommen sahen, abgesprungen, während Gast diesem Beispiel nicht gefolgt war.

= **Neustettin,** 2. August. Eine verheerende Feuersbrunst wüthete gestern in unserer Stadt und hat erheblichen Schaden angerichtet. Wie die „Nordd. Pr." erfährt, ist das Feuer Vormittags 11 Uhr in dem Hintergebäude der Frau Färbereibesitzer Retzlaff, worin die Drehrollen sowie die chemische Waschanstalt sich befinden, entstanden. Bei der herrschenden Trockenheit und begünstigt durch die dort überall lagernden Futtervorräthe und Brennmaterialien verbreiteten sich die züngelnden Flammen mit rapider Schnelligkeit über die angrenzenden Baulichkeiten. Gegenwärtig bilden die sämtlichen Hinter- und Flügelgebäude der Frau Retzlaff, des Sattlermeisters Voigt, der Wittwe Fleischer, des Lederhändlers C. Tiller und des Fleischermeisters Minke sowie auch die Wohnhäuser der vier Letztgenannten ein großes Feuermeer. Die freiwillige Feuerwehr arbeitet mit allen verfügbaren Löschgeräthschaften und unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft an der Eindämmung des Brandes.

§ **Jastrow,** 1. August. Wie gewaltig die Wassermassen gewesen sind, die der am letzten Donnerstag hier stattgehabte Wolkenbruch herniedergesendet hat, kann man an den Zerstörungen sehen, welche dieselben verursacht haben. Die nach dem Bahnhofe führende Bahnunterführung war so versandet, daß man viele hundert Fuhren herunter gespültes Erdreich hat entfernen müssen, um die Passage wieder frei zu machen. An einer andern Stelle in der Stadt, nahe der kath. Kirche, ist ein ganzer Damm zerstört, und fast wäre ein daranstehendes Stallgebäude mit fortgerissen worden. Die Bahnverwaltung wird mindestens 3000 Mark Kosten haben, um wieder die Wasserläufe, deren Unterhaltung ihr obliegt, in Ordnung zu bringen. Aus einem Gebäude hat die Freiwillige Feuerwehr mit rühmenswerther Ausdauer das Wasser entfernt, welches die Kellerräume bis zur Decke erfüllte. Ein vom Felde heimkehrender Arbeiter gerieth auf offener Straße in Lebensgefahr und wurde nur dadurch gerettet, daß man ihm ein Seil zuwarf, an dem man ihn aus der Wasserfluth herauszog. — Gestern war der Stab des 17. Artillerie-Regiments (Gnesen) nebst 2 Batterien desselben Regiments hier einquartiert, welches mit Beginn künftiger Woche seine Schießübungen auf dem Hammersteiner Schießplatze anfangen soll. — Die Einführung des zweiten Pfarrers der evang. Gemeinde hierselbst, des Herrn Rogozinski aus Dt.-Krone, wird am 2. August im Vormittagsgottesdienste stattfinden.

Gerichts-Zeitung.

— Von dem Berliner Schöffengericht wurde ein Radfahrer, der Kaufmann Lewy, zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil er eine alte Frau angefahren und zu Boden geschleudert hat. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte zwar wiederholt geklingelt, aber die Fahrgeschwindigkeit nicht gemindert hatte. Der Vorsitzende führte bei der Urtheilsverkündigung aus, daß es keineswegs Sache des Publikums sei, bei Seite zu springen, wenn ein Radfahrer klingele, zumal man gar zu häufig die Beobachtung machen könne, daß Radfahrer ihre Klingel in Bewegung setzten, ohne daß eine Veranlassung dazu vorliegt.

Vermischte Nachrichten.

— Der große Konfektionsarbeiterausstand sowohl als auch die Wiener Enquete haben das große Publikum belehrt über mancherlei Mißstände, die man bisher nur wenig kannte, wenig beachtete, und so wird manche Frucht gezeitigt werden, deren Reife noch für länger ausstand. Zu diesen Früchten dürften gewiß auch die Anstellungen von weiblichem Fabrikinspektionspersonal gehören sowie die bessere Aufsicht über die Hausindustrie. Dem Mangel an weiblichem Fabrikaufsichtspersonal theilweise zu steuern, erbieten sich, unter Anerkennung dieses Mangels, Damen des badischen Frauenvereins in Heidelberg. Sie erlassen in den Zeitungen Aufforderungen an Arbeiterinnen in Stadt und Umgebung, sich in allen Angelegenheiten, die Mittheilung an Vertrauenspersonen ihres Geschlechtes erfordern oder wünschenswerth erscheinen lassen, sich an sie zu wenden, und erklären sich zu Rath und That in jeder Hinsicht bereit. Sie schließen ihre Aufforderung mit dem Satze: „Die Unterzeichneten sind gewillt, die Stellung von Vertrauenspersonen in diesem Sinne zu übernehmen; sie sind bereit, einer jeden Arbeiterin, die sich mit ihren Anliegen vertrauensvoll an sie wendet, als Freunden mit Rath und That, soweit in ihren Kräften liegt, zur Seite zu stehen, und bitten um allseitiges Entgegenkommen." Der Vorbehalt: „soweit in ihren Kräften" ist leider nur zu berechtigt, als die Kräfte voraussichtlich häufig nicht ausreichen dürften, aber die Regierung dürfte aus der Anregung und der immerhin zu erwartenden Thätigkeit dieser Vertrauenspersonen sehr bald die Konsequenzen ziehen und für weibliche Assistenz der Fabrikaufsichtsbehörden in solcher Weise sorgen, daß mehr damit erreicht werden kann, als auf dem Wege der freiwilligen Thätigkeit der Frauenvereinsdamen. Vorerst aber, bis die Regierungen zur Anstellung weiblichen Aufsichtspersonals schreiten oder schreiten können, dürfte Nachahmung des Heidelberger Vorgehens nur zu empfehlen sein.

— (Der Meister-Schnarcher). In New-Jersey hatten jüngst die Bewohner eines Hauses eine Klage gegen einen Mann erhoben, dessen gewaltiges Schnarchen aller Nachtruhe in dem umfangreichen Gebäude, wo er sein Quartier hatte, ein Ende machte. Der Richter mußte den Angeklagten freisprechen. Ein Newyorker Blatt fand die Sache so auffallend, daß es einen Interviewer zu dem Meister-Schnarcher entsendete, der ein bitteres Klagelied anstimmte über sein Unglück, überlaut zu schnarchen. Sein Name ist John Henry Berry aus New-Brunswick. Er besitzt eine kolossale Nase, behauptet indessen, daß ihm das Schnarchen nicht angeboren sei, sondern sich zufolge einer Verletzung entwickelt haben möchte. Als Kind diente er als Schiffsjunge auf einem Dampfer, ein Matrose warf einmal einen Stiefel nach ihm, der ihn auf die Nase traf. Seit jener Zeit entwickelte sie ein Schnarchen, das wahren Trompetenstößen gleichkommt. Dieses Schnarchens wegen konnte er sich auf der See überhaupt nur schwer fortbringen. Auf den Schiffen, wo es nur einen Bekannten gab, wollte man von ihm nichts wissen. Gelang es ihm, sich als Matrose zu verdingen, so setzte man ihn, wenn auch sein Schnarchen nur eine Nacht ertönte, ganz sicher im nächsten Hafen an Land. Auch auf dem Lande hat er ein schweres Fortkommen. Nirgends will man ihn in Miethe behalten, denn sein Schnarchen stört die Nachtruhe der Menschen in allen Stockwerken, keine Mauer hält den Ton auf, der weit in der Umgebung hörbar ist. Selbst aus der Armee, für die er sich anwerben ließ, wurde er wegen seines Defekts entlassen. Er wurde krank und ging ins Hospital. Aber am nächsten Tage mußte er das Krankenhaus verlassen, nur wegen seines Schnarchens. Er heirathete. Die Frau sagte, er sei ein guter Mann, aber sie war nicht im Stande, in der Nacht zu schlafen, wenn sein Schnarchen begann. Eines Morgens ging sie zu ihrer Mutter, um ein Stündchen zu schlummern, und kam nicht wieder. Berry befragte alle Aerzte wegen des krankhaften Schnarchens, gebrauchte alle möglichen Kuren, verstopfte sich die Nasenlöcher mit Watte, legte den Kopf tiefer als die Füße, — nichts nützte. Er schnarcht nach wie vor, und sein Schnarchen ist ein Donner-Schnarchen. Nur ein lebendes Geschöpf kann es vertragen, das ist Spot, sein Hund, der schon seit fünf Jahren sein Begleiter, sein einziger Freund im Unglück ist. Er hat nur den einen Gedanken, wie sich von seinem Schnarchen zu kuriren, und nur die eine Furcht, daß ihn dann Spot nicht mehr erkennen würde.

— (Gegen den unlauteren Wettbewerb.) In Krefeld hat die dortige Polizei eine Anzahl Ladenbesitzer auf das Polizeiamt beschieden, um ihnen klar zu machen, daß sie durch gesetzwidrige Geschäftsanpreisungen, schwindelhafte Reklame- und Firmenschilder gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb gefehlt hätten. Die Vorgeladenen wurden verwarnt und ihnen erklärt, daß das über die Verwarnung aufgesetzte Protokoll von der Polizei gut aufbewahrt würde, um, falls die Verwarnung nicht fruchten sollte, an zuständiger Gerichtsstelle seine Wirkung zu thun.

— Um etwas noch nicht Dagewesenes soll demnächst die Stadt Chicago bereichert werden. Man plant den Bau eines Riesenthurmes von 1150 Fuß Höhe und einer Grundfläche von dreiunddreißig Quadratfuß. Die Ausführung des Projektes hat eine Aktiengesellschaft (mit 800,000 Dollars Grundkapital), die City Tower Company, unternommen. In dem alten Baseball-Park wird das Ungethüm aus Stahl und Eisen errichtet werden. Die verschiedenen Etagen, mit elektrischem Licht prachtvoll beleuchtet, will man als Vergnügungs- und Unterhaltungsplätze ausstatten. Die unteren Theile sind für ein Theater, einen Konzertsaal und Restaurants bestimmt. Oben in schwindelnder Höhe werden Teleskope, elektrische Scheinwerfer, Fesselballons u. s. w. zur Unterhaltung dienen. Vierzehn Fahrstühle werden den Aufstieg zu den oberen Etagen vermitteln.

Wien, 2. August. Gestern Nachmittag während des größten Unwetters brachte ein Fremder in die in der Leopoldstadt befindliche Werkstätte des Schlossermeisters Basch, in welcher nur drei Lehrburschen anwesend waren, ein Packet. Letztere glaubten, daß es Eisenwaaren enthalte, und öffneten das Packet, worauf eine Explosion entstand. Eine Lehrjunge wurde in Stücke zerrissen, ein anderer schwer verbrannt, der dritte leichter verletzt. Die Polizei konstatirte, daß man es mit einer mit Sprengstoff gefüllten Bombe zu thun hatte. Der Thäter ist bisher noch nicht ermittelt.

Brünn, 2. August. Eine von Konstantinopel in seine Heimath nach Kulmbach reisender Kaufmann, Konrad Scheiding mit Namen, ist im Koupee des Wiener Schnellzuges gestorben. Die bei demselben vorgefundene große Summe ist sichergestellt.

Pest, 1. August. 1400 Arbeiter der Neu-Pester Jutefabrik-Aktiengesellschaft haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Pest, 2. August. Ein gestern Abend niedergegangenes Unwetter, verbunden mit starkem Orkan, hat großen Schaden angerichtet. Viele Häuser wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Fensterscheiben zerschlagen. Der Fesselballon in der Ausstellung ist zerrissen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Brüssel, 2. August. Einem von Blankenberghe nach Brüssel zurückkehrenden Kapitalisten wurden während der Fahrt 50 000 Frks. entwendet.

Paris, 2. August. „Petit parisien" meldet, in Luneville erkrankten 200 Personen in Folge Krebsgenusses. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Nantes, 1. August. Eine Feuersbrunst zerstörte die Docks von Nantes. Menschen sind nicht verletzt. Der Schaden wird auf eine Million Franks geschätzt.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 1. August 1896.

Der Futterbedarf ist erfahrungsmäßig erheblich größer in solchen Jahren, wo es wenig ausgewachsenes Getreide giebt. Das günstige Erntewetter in der zweiten Juli-Hälfte wirkte daher befestigend auf den Futtermittelmarkt; die zuversichtlichere Stimmung fand namentlich darin Ausdruck, daß auf spätere Termine größere Posten umgesetzt wurden, während bisher spätere Sichten sehr vernachlässigt waren. — Tendenz: ruhig.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,15 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,35 bis 3,70 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 2,90 bis Mark 3,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,10 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,20 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,00 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,35 bis Mark 3,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 5,50 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 5,75 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,75 bis Mark 5,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 56—60 Prozent Mark 4,90 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 3,80 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,70 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 3,75 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,10 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,60 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regnig. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 760 Millimeter. — Wind: Nordwest.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko alter pommerscher 143,00 bez., per September-Oktober 137,50 nom.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm kurze Lieferung 110 bez., per September-Oktober 110,00 G., per Oktober-November 111,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—125,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 173,00—180,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 184,00—188,00.

Spiritus ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,4 B., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 44,50 B., per Aug. 45,75 B., per September-Oktober 45,75 B.

Berlin, 3. August. Weizen per September 138,25 bis 138,75, per Oktober 138,25.

Roggen per September 111,00 bis 110,75, per Oktober 111,50,

Rüböl per August 45,30, per Oktober 45,30.

Spiritus loko 70er 34,40, per September 70er 38,80, per Oktober 70er 38,60.

Hafer per September 116,25.

Mais per September —,—.

Petroleum per August 20,80, per September —,—

London, 3. August. Wetter: Fehlt.

Berlin, 3. August. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,70	London kurz	—,—
do. do. 3½%	104,80	London lang	—,—
do. do. 3%	100,00	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60	Belgien kurz	—.—
do. do. 3%	94,70	Berliner Dampfmühlen	113,50
do. Landescred.-B. 3½%	100,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,10
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	110,00
do. 3%	94,75	Barziner Papierfabrik	179,80
Italienische Rente	87,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,40	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Ungar. Goldrente	104,25	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,20	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	65,00	Disconto-Commandit	207,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,70	Berliner Handels-Gesellsch.	149,90
Rum. amort. Rente 4%	87,90	Oesterr. Credit	224,40
Russ Boden-Credit 4½%	105,00	Dynamite Trust	174,90
do. do. von 1880	102,80	Bochumer Gußstahlfabrik	159,75
Mexikan. 6% Goldrente	94 70	Laurahütte	153,00
Oesterr. Banknoten	170,40	Harpener	157,90
Russ. Banknoten Cassa	216,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	177,40
do. do. Ultimo	216,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	43 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,60	Ostpreuß. Südbahn	89,50
do. (100) 4%	106,40	Marienburg-Mlawkabahn	91 40
do. (100) 4%	102,40	Mainzerbahn	119,80
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,20	Norddeutscher Lloyd	113 80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,90	Lombarden	43,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	160 00	Luxemb. Prince-Henribahn	90 60
Stett. Vulc.-Prioritäten	162,25		
Stettiner Straßenbahn	—,—		
Petersburg kurz	216 25		

Tendenz: Geschäftslos.

Paris, 1. August. (Schluß-Kourse.) Fest.

	1.	31.
3% amortisirb. Rente	100,50	100,50
3% Rente	102,00	101,80
Italienische 5% Rente	87,27½	87,50
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	103,00
3% Russen de 1891	93,00	93,40
4% unifiz. Egypten	105,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	63,87
Convert. Türken	19,40	19,30
Türkische Loose	96,50	96,50
4% privil. Türk.-Obligationen	441,00	440,00
Franzosen	763,00	765,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	540,00	541,00
„ de Paris	831,00	830,00
Debeers	779,00	770,00
Credit foncier	654,00	654,00
Huanchaca	80,00	82,00
Meridional-Aktien	605,00	—,—
Rio Tiato-Aktien	590,50	582,00
Suezkanal-Aktien	3395,00	397,00
Credit Lyonnais	779,00	779,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	337,00	332,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122⁹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15½
Cheque auf London	25,16½	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,00	205,93
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	414,50	414,50
„ Italien	6,62	6,62
Robinson-Aktien	230,00	224,00
4% Rumänier	88,30	88,00
5% Rumänier 1893	99,50	99,75
Portugiesen	—,—	25,87½
Portugiesische Tabaksoblig.	491,00	—,—
4% Russen de 1894	66,40	66,37½
Langl. Estat.	135,50	132,50
3½% Russ. An'.	100,75	100,40
Privatdiskont	1⅝	— —

Hamburg, 1. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,65, per per September 9,77½, per Oktober 9,95, per Dezember 10,07½, per März 10,37½, per Mai 10,50. Stetig.

Hamburg, 1. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 50,50, per Dezember 48,25, per März 48,25, per Mai 48,25. Behauptet.

Bremen, 1. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhiger. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,15 B.

Wien, 1. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,53 G., 6,55 B., per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B. Roggen per Herbst 5,55 G., 5,57 B., per Frühjahr 5,82 G., 5,84 B. Mais per Juli-August —,— G., —,— B., per September-Oktober 3,83 G., 3,85 B. per Mai-Juni 4,01 G., 4,03 B. Hafer per Herbst 5,46 G., 5,49 B.

Amsterdam, 1. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Antwerpen, 1. August. Schmalz per Juli 46,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 1. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 1. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Paris, 1. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,00—27,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,37, per September 28,25, per Oktober-Januar 28,00, per Januar-April 28,62.

Paris, 1. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per August 18,20, per September 18,50, per September-Dezember 18,20, per November-Februar 18,25. Roggen ruhig, per August 10,35, per November-Februar 10,40. Mehl fest, per August 38,10, per September 38,50, per September-Dezember 38,90, per November-Februar 39,15. Rüböl ruhig, per August 53,25, per September 53,50, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 54,25. Spiritus ruhig, per August 28,75, per September 29,00, per September-Dezember 29,75, per Januar-April 30,75. — Wetter: Kühl.

Havre, 1. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 60,75, per September 60,75, per Dezember 57,75. Kaum behauptet.

London, 1. August. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 70 820, Gerste 8290, Hafer 86 620 Quarters.

London, 1. August. 96proz. Javazucker 11,62, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^{11}/_{16}$ fest. Centrifugal-Kuba —.—.

Newyork, 1. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 64,25. Mais per September 30,62.

Newyork, 1. August, Abends 6 Uhr.

	1.	31.
Baumwolle in Newyork	7⁷/₁₆	7⁷/₁₆
do. in Neworleans	6¹³/₁₆	6¹³/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	106,50*	105,00*
Schmalz Western steam	3,50	3,50
do. Rohe und Brothers	3,80	3,85
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen ruhig.		
Rother Winter- loko	67,37	67,25
per August	63,50	—,—
per September	64,37	63,62
per Oktober	65,12	64,25
per Dezember	66,25	66,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	11,50	11,50
per September	9,65	10,05
per Oktober	9,15	9 30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais matt,		
per August	30,50	—,—
per September	30,62	30,50
per Oktober	31,00	30,87
Kupfer	11,00	11,05
Zinn	13,35	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,12

* nominell.

Chicago, 1. August.

	1.	31.
Weizen ruhig, per August	57,75	58,12
per September	58,50	58,87
Mais matt, per August	23,87	23,87
Pork per August	6,25	6,20
Speck short clear	3,60	3,50

Wasserstand.

* **Stettin,** 3. August. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. August. Die Anarchisten hielten gestern eine Volksversammlung ab, um öffentlich Protest einzulegen gegen die angeblich ganz entstellten Nachrichten, welche betreffs der Betheiligung der Anarchisten am Londoner Sozialistenkongreß hier verbreitet worden waren. Besonders heftig wandte sich ein Redner gegen den „Vorwärts". Es sei von vornherein unter den Führern der Sozialdemokratie beschlossene Sache gewesen, den Anarchisten die Theilnahme am Arbeiterkongresse nicht zu gestatten. Es kam gestern zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen anwesenden Sozialdemokraten und den Anrchisten.

Brüssel, 3. August. Gestern fanden in Belgien die Stichwahlen für 68 Mandate der Provinzialräthe statt. In Mecheln siegten die Katholiken gegen die Liberalen mit 500 Stimmen Mehrheit. In den meisten anderen Kantonen siegten die Liberalen oder Sozialisten, da diese Parteien sich entweder offen oder stillschweigend gegen die Katholiken verbunden hatten. Die klerikale-liberale Konzentration, welche von mehreren Seiten gegen die Sozialisten empfohlen worden war, ist nicht zu Stande gekommen. In Lüttich siegte der Sozialist Brohre gegen den katholischen Universitätsprofessor Francolle.

Brüssel, 3. August. Bei den gestrigen Stichwahlen in Brüssel erhielten von 68 zu vergebenden Mandaten die Liberalen 31, die Katholiken 20, die Sozialisten 17 Stimmen.

London, 3. August. Li-Hung-Tschang ist gestern Nachmittag in Southampton eingetroffen. Ein Spezialzug brachte ihn um 5 Uhr nach London.

London, 3. August. Sämtliche nichtsozialistische Blätter erklären, daß der Sozialistenkongreß ein noch nie dagewesenes Fiasko gewesen ist. Dieses klägliche Resultat werde besonders den Fortschrittsparteien aller Länder zu Gute kommen, während die Sozialisten sich überall in parlamentarische Theoretiker und antiparlamentarische Revolutionäre theilen werden.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft meine herzensgute Frau, Mutter und Schwester,

Johanna Wegener geb. **Behrendt.**

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr vom Trauerhause Grabowerstraße 33 aus statt.

Stettin, den 2. August 1896.